

Die Kirche Brasiliens hält, ganz aus Europäischem Marmor aufgeführt und im Innern sehr kostbar und geschmackvoll verziert. Auch die Kirchen und Klöster der Karmeliter, Benediktiner und Franziskaner gehören zu den ansehnlichsten Gebäuden der Stadt, letzteres ist von allen hiesigen Klöstern das großartigste. Einen der schönsten öffentlichen Spaziergänge Amerikas besitzt Bahia an dem Passeio Publico, welcher auf dem höchsten Punkte des südöstlichen Endes der Stadt beim Fort San Pedro sich befindet. Man athmet daselbst frische Seeluft und genießt eine der herrlichsten Ansichten, die man sich nur denken kann. Es ist hier ein Obelisk errichtet, mit einer Inschrift, welche den Tag und das Jahr anzeigt, wo der König Johann VI. bei seiner Auswanderung aus Lissabon hier in Bahia ans Land stieg, und der erste Europäische Monarch war, der jemals den Boden der neuen Welt betrat. Ein malerischer See, Dique genannt, bietet gleichfalls sehr anziehende, obwohl abgelegene und einsame Spaziergänge dar; er zieht sich fast ganz um die Stadt herum, so daß diese auch auf der Landseite gewissermaßen von Wasser eingeschlossen ist.

Noch müssen wir bemerken, daß sowohl der Hafen als die Stadt durch viele Forts und Festungswerke vertheidigt wird, worunter das Seefort (Fortim do Mar), kreisförmig auf einem isolirten Felsen der Bai errichtet, das Hauptwerk ist, so daß man Bahia als den vornehmsten festen Seeplatz des Reichs ansehen muß. — Die Gegend um Bahia ist derjenige Theil von Brasilien, wo die größte Volksmenge zusammengedrängt ist. Große Marktflecken und eine Menge von Dörfern liegen in derselben, die sich sämmtlich durch einen sehr blühenden Landbau auszeichnen.

Guiana.

Guiana oder wie man auch schreibt Guayana heißt alles Land, welches vom Atlantischen Ozean, dem Orinoco, dem Rio Negro und dem Marañon umschlossen wird, und nach dieser natürlichen Umsfassung eine Flussinsel von ungeheurem Umfange ist, die im N. vom Ozean begrenzt wird. In dieses große Land setzte die Sage das berühmte fabelhafte El Dorado (Goldland), jene unerschöpfliche Fundgrube von Schätzen und den See Parime, in dessen Wellen sich so viele prachtvolle Gebäude der Stadt Manoa, deren Palläste mit Goldplatten bedeckt seyn sollten, spiegelten. Jahrhunderte lang glaubte man an dieses fabelhafte Land. Die Ufer dieses Sees sollen nach Einigen aus Talkstein bestehen, der in der Sonne wie Gold und Silber glänze, und daher die Fabel entstanden seyn, nach Andern giebt es gar keinen See Parime, oder er ist ein bloßer Überschwemmungssee, der durch die austretenden Gewässer des Rio branco, eines Nebenflusses des Marañon entstehen soll. Habsucht trieb viele unter-